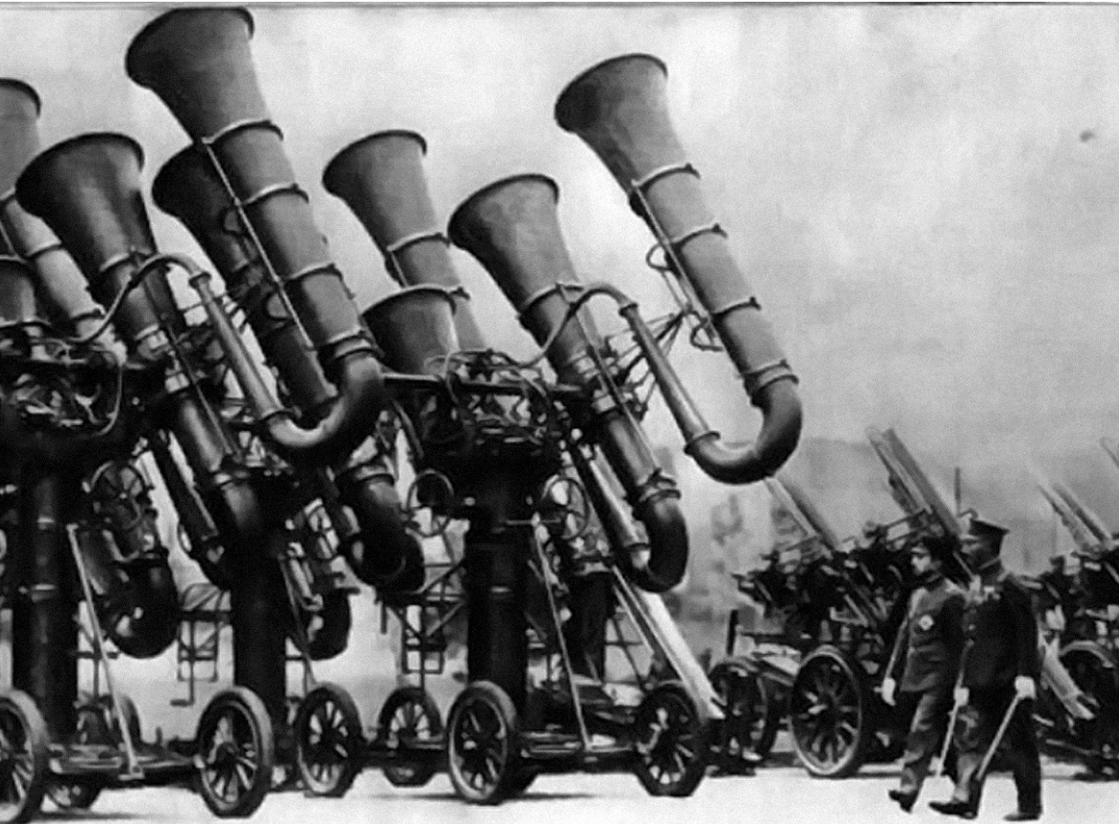


# Im Krieg, allesamt

*Zusammenstellung von Artikeln von Anarchisten aus  
Frankreich, Belgien, Italien und der Schweiz,  
die infolge des Attentats vom 13. November in Paris und  
der damit verbundenen Kriegsdynamik erschienen.*



Übersetzungen aus dem  
Italienischen und Französischen

Herausgegeben von *Dissonanz*,  
zweiwöchentliche anarchistische  
Zeitung

*dissonanz-a@riseup.net*

Zürich, 25. November 2015

# Inhaltsverzeichnis

- 5 – Der Krieg vor der Haustüre
- 7 – Im Krieg, allesamt
- 12 – Weder ihren Krieg, noch ihren Frieden!
- 15 – Was sie wollen, von beiden Seiten, ist, dass wir in Angst leben
- 19 – Seien sie von Gott oder von der Republik, nieder mit allen Soldaten!
- 21 – Zivilisation gegen Barbarei?
- 23 – Der Maskenball
- 25 – «Je suis Paris»
- 27 – Die Macht der Herde
- 28 – Die Gute Nachricht
- 29 – Angesichts des Krieges und des Belagerungszustandes:  
Lasst uns die Reihen durchbrechen



## Der Krieg vor der Haustüre

**B**is zu jenem Tag konnten wir in aller Ruhe – manche mehr, manche weniger – die Privilegien geniessen, welche der Tatsache innewohnen, auf der richtigen Seite des Planeten geboren worden zu sein und zu leben, sprich im Westen, wo ein Dach über dem Kopf und ein warmes Mahl “fast” niemandem versagt sind. Ja, wir hatten öfters sagen hören, dass unser Wohlstand das Elend von Milliarden von anderen Leuten zum Gegenstück habe. Aber diese Leute – die ausserdem so anders sind als wir – befanden sich woanders, Tausende von Kilometern entfernt und, wie das Sprichwort will, aus den Augen,...

Wenn jemand von ihnen, sich schrecklichen Ungemachen stellend, es wagte, bis zu uns vorzudringen und die Hände auszustrecken, um zu betteln (oder um zu stehlen), brauchten wir nichts anderes zu tun, als die Augen zu schliessen (oder die Polizei zu rufen). Dann war alles wieder wie zuvor. Es ist wahr, dass uns das Fernsehen zur Essenszeit, zwischen einem Happen Fleisch und einem Becher Wein, Bilder von Kriegen, Hungersnöten, Elend und Zerstörung vor Augen führte. Aber weshalb sich ein gutes Mahl ruinieren, wenn es so einfach ist, den Ton auszuschalten oder den Kanal zu wechseln? Was die Zeitungen betrifft, so genügte es, sich darauf zu beschränken, die Sport- und Vergnügungsseiten zu lesen. Natürlich, nicht alle haben so viel Gleichgültigkeit gegenüber den Übeln der Welt gezeigt.

Es gibt auch jene, die, das Herz mit dem Portfolio verwechselnd, ihre Grossherzigkeit gezeigt haben, indem sie Überweisungen auf Girokonten von humanitären Vereinen machten. Wenn man nicht den Magen des Armen nähren kann, so nährte man zumindest das Gewissen des Reichen.

Auf jeden Fall waren wir uns, in den letzten Jahren, trotz einer gewissen Verschwiegenheit, alle bewusst über die brutalen Konflikte, welche

dabei sind, Palästina, Ruanda, Somalia, Bosnien, Algerien, Kosovo... in Blut zu tränken, aber, um zumindest in uns Frieden herrschen zu lassen, genügte es uns, diese Orte von der Liste der möglichen Lokalitäten, wo die nächsten Ferien verbracht werden, zu streichen. Der Krieg – mit seinen Bombardierungen, seinen Opfern, seinen Trümmern, seinen Blockposten, seinen Grausamkeiten – war nicht etwas, das uns berührte, war nicht etwas, das fähig war, das ruhige tägliche Wiederaufnehmen von unserer Existenz in Zweifel zu stellen. Bis zum vergangenen 11. September, eben. Bis dahin dachten wir, dass die “Globalisierung” einzig das Wachstum und die Ausweitung der Handelsbeziehungen, das Vordringen der Multinationalen in die ganze Welt mit sich bringen würde. Es wurde versichert, dass die Tatsache, in einem “globalen Dorf” zu leben, nur Vorteile verspricht, wie jenen, alle im selben Hypermarkt einkaufen zu können, in dem wirklich alles gefunden werden kann. Den Kassenzettel bezahlt, musste dann jeder wieder in sein eigenes Haus zurückkehren (manche in die Villa und manche in die Hütte), zum üblichen Leben (manche in der Musse und manche im Leiden). Aber jemand war nicht einverstanden und dachte sich, wenn im Osten der westliche Lebensstil konsumiert werden soll, dann soll der Westen auch von dem östlichen Lebensstil kosten.

Wie kann das überraschen? Schliesslich, wenn alles getan wird, um zu ermöglichen, dass Coca-Cola in New York wie in Jerusalem getrunken werden kann, dann kann man gewiss nicht verhindern, dass die Attentate in Jerusalem wie in New York Massaker anrichten können. So haben wir am vergangenen 11. September alle verstanden, dass es nicht nur die Waren sind, was auf dem ganzen Planeten allgegenwärtig ist, sondern auch der Terror, mit dem sie aufgezwungen werden. An diesem Tag hat die ganze westliche Welt erlebt, was, auf der falschen Seite des Planeten, seit vielen Jahren tagtäglich erlebt wird: man zählt die Toten, man grabt zwischen den Trümmern, man schreit nach Rache. Es ist der Krieg. Aber dieses Mal spielt er sich nicht fern von uns ab, sondern vor unserer Haustüre.

[Ausschnitt aus *Hapax*, “einmalige Ausgabe über den Krieg gegen den Terrorismus”, Februar 2002, Turin]

## Im Krieg, allesamt

**I**m Jahr 1997 brachte die Filmindustrie von Hollywood einen Streifen heraus, worin die Planung von einem aufsehenerregenden Terroranschlag in New York verbildlicht wurde, als eine Rache für den erfolgten Tod der eigenen Lieben im Verlaufe von einem der vielen Bürgerkriege (im Spezifischen jener von Bosnien-Herzegowina), welche von den westlichen Regierungen geschürt werden. Es war ein Film, der für die Kinokassen gemacht war, nichts Besonderes, und der schnell in Vergessenheit geraten wäre, wäre nicht, was im September 4 Jahre danach passierte. Rückblickend versäumte es dieser Film nicht, die Aufmerksamkeit von einigen auf sich zu ziehen. Nicht per Zufall. Es kam darin nämlich eine Szene vor, in welcher der Attentäter deutlich die Gründe erklärte, die ihn dazu angetrieben haben – ihn, ein reifenr und gebildeter Mann –, eine solche Tat zu begehen. Nun, so sehr sie auch in den Film des Spektakels eingewickelt waren, so hatten diese Gründe überhaupt nichts filmisches. Im Gegenteil, es war leicht, zu ahnen, dass sie in der Brust von Dutzenden und Hunderten von Tausenden von auf der Welt verstreuten Menschen in Fleisch und Blut pochten.

«Angesichts von meiner Tat würdet ihr sagen: „ist ja klar, wieso nicht? Das ist eine Herde von Tieren. Die massakrieren einander seit Jahrhunderten“. Aber die Wahrheit ist... dass ich kein Monster bin. Ich bin ein Mensch genauso wie ihr, ob es euch gefällt oder nicht. Wir haben während Jahren versucht, zusammen zu leben, bis wir uns im Krieg befunden haben, allesamt. Ein Krieg, den unsere Führer gewollt haben. Aber wer hat die serbischen Streubomben, die kroatischen Panzer, die Munitionen der [bosnischen] muslimischen Artillerie geliefert, welche unsere Kinder töten? Es waren die westlichen Regierungen, welche die Grenzen von unserem Land gezogen haben, manchmal mit Tinte, manchmal mit Blut, dem

unseres Volkes. Und jetzt schickt ihr eure Friedenskräfte, um ein weiteres Mal unser Schicksal zu schreiben. Wir können diesen Frieden nicht akzeptieren, der uns nur den Schmerz lässt, jenen Schmerz, den auch die Befrieder empfinden sollen: ihre Frauen, ihre Kinder, ihre Häuser, ihre Kirchen... Da, jetzt wisst ihr es, jetzt *müsst* ihr es begreifen. Lasst uns unser Schicksal finden. Möge Gott Erbarmen mit uns allen haben».

Aber Gott existiert nicht und somit hat er kein Erbarmen für niemanden. Die Befrieder wissen es, aber, obwohl sie so manche Informationen haben, begreifen sie es nicht, können sie es nicht begreifen, wollen sie es nicht begreifen. Was ein Drehbuchautor mit der Vorstellungskraft erfassete, das sehen Scharen von Politikern und Journalisten und gewöhnlichen Bürgern nicht einmal dann, wenn sie uns wieder und wieder auf die Fresse schlagen. Sonst würden sie sich heute, am Tag nach den Kriegsakten, die in Paris ein Blutbad angerichtet haben, nicht so sehr abmühen, sich zu fragen, wie dies geschehen konnte, wie es möglich war, das gute und alte und zivile Europa mit so viel Brutalität zu schänden. Vierzehn Jahre nach jenem 11. September haben jene, die den Krieg zu uns nach Hause bringen, nicht einmal den Skrupel, sich gegen ein strategisches Ziel zu richten. Sie greifen nicht zeitgleich Symbol-Strukturen der feindlichen Macht an (wie es das Pentagon und das World Trade Center waren), und sie gehen auch nicht auf Schlangennester los (als was die Redaktion des blasphemischen *Charlie Hebdo* wahrgenommen wurde). Nein, sie metzeln direkt einen jeden beliebigen nieder, blind drauf los, indem sie in die Menge schießen. Vielleicht versuchen sie, einen Präsidenten der Republik ins Visier zu nehmen, aber dann, wenn er sich im Stadion inmitten von Fans befindet; sie eröffnen das Feuer auf Kunden von Bars und Restaurants, die nur essen und trinken wollen; sie verüben ein wahres Geschlachte von Zuschauern an einem Musikkonzert. Das ist der Schrecken, der heute so bestürzt und niedergeschmettert lässt. „Das ist ein Angriff gegen die Menschheit“, haben viele gesagt, nicht gegen eine feindliche Regierung, nicht gegen eine konkurrierende Wirtschaft, nicht gegen einen rivalisierenden Gott, sondern gegen einfache Menschen, die beabsichtigen, ihren Alltag zu leben. Und es stimmt, es ist ein Angriff gegen die Menschheit. Bleibt sich nur zu fragen, von welcher Menschheit gesprochen wird.

Es ist die Menschheit, die ausser sich gerät nach einem Tor, die Menschheit, die rülpst nach einem üppigen Mahl, die Menschheit, die

den ganzen Abend lang sorgenfrei tanzt. Nichts Schlimmes, das wäre ja noch. Aber diese Menschheit, welche *zahlt und beansprucht*, ihr Recht auf die Schwelgerei des Wochenendes zu geniessen, und welche es deshalb schaudert ab den 129 Toten eines Freitagabends in Paris, das ist dieselbe Menschheit, welche *schnauft und sich langweilt*, wenn sie jemand daran erinnert, dass der Krieg in Syrien innert 4 Jahren 300'000 Tote verursacht hat (das sind etwa 200 pro Tag, jeden Tag), oder dass die Toten im Irak seit Beginn der Feindlichkeiten auf 500'000 geschätzt werden (das sind mehr als 100 pro Tag, jeden Tag). Es ist dieselbe Menschheit, die am Tag zuvor das Massaker, welches in Beirut von denselben Gottesbesessenen begangen wurde, fast gar nicht bemerkte. Es ist dieselbe Menschheit, die am vergangenen 3. Oktober zuerst über die Bombardierung eines afghanischen Spitals durch die amerikanische Luftwaffe klagte, und sie anschliessend wieder vergass, kaum präsentierte die Regierung mit den Sternen und Streifen ihre Entschuldigungen. Damals haben die vom Geruch des Blutes aufgebrachten Journalisten nicht gegen die *christlichen Bastarde* gedonnert, haben die Schöngeister keine Mahnwachen organisiert, keine Kerzen auf den Plätzen, keine Schriftzüge mit "*Je suis Kunduz*" überall.

Die Menschheit, von der gesprochen wird, ist die zivile, gebildete, tolerante Menschheit, oder anders gesagt, diejenige, die in einer mehr oder weniger laizistischen kapitalistischen Gesellschaft lebt. Wer in einer fundamentalistischen theokratischen Gesellschaft lebt, ist nicht Teil der Menschheit, ist bloss ein Monster. Denn man muss Monster sein, um auf diese Weise hunderte von unschuldigen Personen niederzuzumetzeln. Die zivilen Wesen, welche die Menschheit bilden, drücken, wenn sie unterschiedslose Massaker begehen wollen, auf einen Knopf. Monströs ist es, sich die Hände mit Blut zu beschmutzen, zivil ist es, mittels von Maschinen abgeworfenen Sprengkörpern Massaker zu begehen. Monströs ist es, mit zwanzig Jahren freiwillig dem Tod entgegenzutreten, zivil ist es, bis achtzig freiwillig der Agonie zu gehorchen. Monströs ist es, auf Befehl von religiösen Führern auf französische Passanten zu schiessen, zivil ist es, auf Befehl von politischen Führern auf arme brasilianische Kinder zu schiessen (es war just die UNO, nur einen Monat her, welche die laufende «erhöhte Anzahl von Standhinarichtungen von Kindern» durch die brasilianische Polizei anprangerte, aber spricht jemand davon?). Monströs ist es, seinen Feind abzuschlachten, zivil ist es, ihn aus Distanz zu töten oder

ihn ein Leben lang hinter vier Mauern einzusperren. Monströs ist es, zu glauben, dass den Kriegsmärtyrer im Paradies zweiundsiebzig Jungfrauen erwarten, zivil ist es, zu glauben, dass den Märtyrer der Arbeit im Alter die Pension erwartet (der vielleicht nicht zögert, an den Sohn Gottes zu glauben, welcher Wunder bewirkt und von einer Jungfrau geboren wurde). Monströs ist es, zu fordern, dass die Frau unterworfen ist und dass sie herumgeht, ohne ein Stückchen Haut zu zeigen, zivil ist es, anzustreben, dass die Frau unterworfen ist und dass sie möglichst entkleidet herumgehen kann. Monströs ist es, die Religion der Wüste zu predigen, zivil ist es, die Religion der Börse zu predigen. Monströs ist es, sich mit der Kriegsplünderung zu bereichern, zivil ist es, sich mit dem Waffenhandel zu bereichern. Monströs ist der Islamische Staat, welcher Kriegsakte gegen diejenigen bekennt, die lachen und sich vergnügen, zivil ist der demokratische Staat, der Kriegsakte gegen diejenigen rechtfertigt, die weinen und leiden.

Dies ist, was die heute so erschütterte Menschheit ist. Die Menschheit, die sich auf Anordnung empört und rührt, für welche die Akte von Terrorismus, die anderswo und gegen die Anderen begangen werden, richtig und notwendig sind, während diejenigen, die hier zum eigenen Schaden begangen werden, wahnsinnig und grausam sind. Eine Menschheit, für welche die Massaker enden, sobald die Fernsehnachrichten enden. Nur, in Kriegszeiten wie jenen, die wir durchleben, enden die Massaker nicht. Für jene, die es noch nicht bemerkt haben: sie enden nicht mehr. Wenn die Soldaten von ISIS am vergangenen 10. Oktober in Ankara für hundert Tote zu sorgen vermochten, weshalb sollten sie nicht einen Monat später in Paris noch einige mehr machen können? Etwa, weil die ersteren bereit waren, gegen das Kalifat die Waffen aufzugreifen, während sich die zweiten darauf beschränkten, aus Distanz dagegen anzufeuern? Oder etwa, weil die islamischen Kopfabschneider im Grunde diesen Regierungen dankbar sein müssten, welche sie viel weniger bekämpfen als sie ankündigen und als sie könnten? Nicht nur bleibt die Hauptfinanzierungsquelle des ISIS von den Luftschlägen "gegen den Terrorismus" ausgenommen, da es sich um recht gewinnbringende Erdölgruben handelt, sondern so, wie im März 1991 diejenigen, die im Irak zum Schall von Bomben Demokratie exportierten, dem Tyrannen Saddam Hussein erlaubten, den im Land ausgebrochenen Aufstand niederzuschlagen (eine Repression, die für

750'000 Opfer sorgte), so hat man heute keinen Finger gerührt, um Assad daran zu hindern, den syrischen Aufstand niederzuschlagen, und tut man alles, nur um die Selbstregierung der Kurden in Rojava zu verhindern.

Lasst uns Schluss machen mit der Entrüstung und der Überraschung. Genug der Heuchelei. Wir befinden uns im Krieg, allesamt. Ein Krieg, den unsere Führer gewollt haben. Wer hat die Phosphorbomben gebaut, die Falludscha niedergebrannt haben, wer hat die Piloten ausgebildet, die Gaza bombardiert haben, wer hat die Geheimdienste mit Informatiktechnologien ausgerüstet, die in Damaskus getötet haben? Es waren die Regierungen, es waren die Multinationalen. Regierungen, die auf demokratische Weise gewählt wurden, Unternehmen, die auf zivile Weise arbeiten. Hier, bei uns zuhause. Man weiss es, aber man begreift es kaum. Dies ist, weshalb es kein Mitleid für niemanden gibt, nicht einmal für uns selber (wir, grosse Revolutionäre, die wir gerne alles auf den Kopf stellen, gegen das ganze Bestehende in den Krieg ziehen würden, aber die wir nicht mehr in der Lage sind, jemanden *auf den Tod* zu hassen, nicht einmal unsere schlimmsten Feinde). Dies ist, weshalb es nunmehr nur noch Raum für den Terrorismus gibt. Nach langen Jahrzehnten der Bewusstseinstrübung, der Intelligenzverdünnung, der Sensibilitätsbetäubung und der Muskellähmung, haben die Katastrophen und die Bürgerkriege schöne Tage vor sich. Die Freiheit und die Revolution viel weniger.

Und es ist nun leicht, vorauszusehen, was geschehen wird. Gegen die eiserne Faust der *Sharia*, die eiserne Faust des Zivil- und Strafbuches. Notstand, Ausnahmegesetze, grössere Kontrolle, weniger Freiheit für alle. Gegen die Gefahr, durch islamistische Hand zu sterben, die Sicherheit, durch demokratische Hand dahinzuvegetieren. Und Repressalien, selbstverständlich, welche neue Repressalien schüren werden, in einem endlosen Teufelskreis. Mit der reaktionären Meute, welche dazu anstacheln wird, die Fremden als solche zu hassen, und dem progressistischen Gesocks, welches dazu auffordern wird, die Fremden als solche zu lieben. Und wer keine Position zu ergreifen hat innerhalb von diesen Lagern, wer kein "uns" um sich sieht, worin er sich identifizieren kann, wer diesem hirnverbrannten und terroristischen Krieg desertieren will, weil es ein anderer Krieg ist, den er kämpfen will – gegen jeden Gott, gegen jeden Staat –, der wird sich immer mehr umstellt und überwacht sehen.

Aber nur wir können Mitleid mit uns haben. Ein tiefes Durchatmen, und verlassen jede Verzweiflung und Erschütterung. Die Tränen verblenden die Augen noch mehr als das Blut. Allem Schein zum Trotz werden wir nie völlig ohnmächtig sein in dem Versuch, Unordnung, Sakrileg und Subversion zu verbreiten.

[15. November 2015, auf [finimondo.org](http://finimondo.org), Italien]

## Weder ihren Krieg, noch ihren Frieden!

*«Wir müssen die Feinde der Republik vernichten... und jene der Nationalität entheben, die den französischen Geist verspotten.»*

Manuels Valls, Premierminister

14. November 2015

**W**enn man der *französischen Republik* eine gewisse Kontinuität zuerkennen muss, dann ist das wohl jene der Massenmorde. Vom Staatsterror von 1793-94, der eben dem Wort *Terrorismus* Ursprung gab, bis zur Niederschlagung der Aufständischen von 1848 und derjenigen der Kommune von 1871; von der Kolonisation oder der Deportation der Juden, welche durch frühere Karteien erlaubt war, bis zum Massaker von algerischen Demonstranten 1961 mitten im Herzen von Paris: *alle französischen Republiken haben ohne Nachsicht massakriert, damit die Machthaber weiter alle beherrschen und ausbeuten.* Die französische Republik ist ein Leichenberg, deren Unrat, der ihre Spitze bildet, sich nur halten konnte, indem er ihre wahren Feinde zerschlug,

die Revoltierenden und die Revolutionäre, welche für eine Welt der Gerechtigkeit und der Freiheit kämpften. Der "französische Geist", wenn solch ein unsäglicher Blödsinn jemals existieren könnte, wäre ein zum Zerbersten volles Schild mit nach Rache schreienden Stimmen gegen die Bürgerlichen, die Politiker, die Bullen, die Soldaten und die Priester, die sie mit den Füßen getreten haben, um ihre Macht zu festigen.

Ach, aber das ist doch alles Vergangenheit. Nicht? Haben etwa Jahrzehnte der Bürgerbeteiligung, der Warenintegration und der generalisierten Enteignung diejenigen, die noch eine Spur von Sensibilität bewahren, wirklich vergessen lassen, dass in die Menge zu schiessen nicht eine Exklusivität von fernen Terroristen ist? Dass der französische Staat seit einigen Jahren sein grosses Comeback auf der internationalen Bühne des staatlichen Terrorismus gehabt hat, indem er seine militärischen Angriffe in allen Ecken des Planeten multiplizierte (Libyen, Mali, Afghanistan, Elfenbeinküste, Somalia, Zentralafrika, Irak, Syrien)? Der Vorwand ändert sich jedes Mal, aber die Gründe bleiben dieselben: die Kontrolle über strategische Ressourcen wahren, neue Märkte und Einflusszonen erschliessen, seine Interessen gegenüber seinen Konkurrenten schützen, vermeiden, dass Aufstände sich in Experimente von Freiheit verwandeln. Und falls es noch nötig war, so wurden sogar Warnungen lanciert, um den Schläfrigen verständlich zu machen, dass diese Kriegslogik keine territorialen Grenzen kennen wird: der Tod von einem Demonstranten im vergangenen Jahr in Sivens oder die von Splintern durchbohrten Körper von denjenigen von Notre-Dame-des-Landes und von Montabot rufen in Erinnerung, dass man, *auch hier*, nicht zögert, kakibraune Angriffsgranaten gegen Mengen zu werfen, um Terror zu sähen.

Denn was ist der Terrorismus, wenn nicht, unterschiedslos in die Menge zu schlagen, um zu versuchen, die Macht zu bewahren oder zu erobern? So ähnlich, wie es die Reichen tun, indem sie tagtäglich Millionen von Menschen im Namen des Geldes, das sie aus ihrer Ausbeutung gewinnen, bei der Arbeit töten und verstümmeln. So ähnlich, wie es die Industriellen und ihre Lakaien in den weissen Hemden tun, indem sie alles Leben auf der Erde nachhaltig vergiften. So ähnlich, wie alle Staaten, welche aus ihrem Warenparadies Ausgeschlossenen und die gegen ihre Gesetze Rebellierenden einsperren und auf kleiner Flamme foltern, in-

dem sie sie jahrelang zwischen vier Mauern einsperren. So ähnlich, wie jene grrrossen Demokratien, die das Mittelmeer in einen Friedhof verwandelt haben, der von Tausenden von Unerwünschten bevölkert wird, welche das Verschulden hatten, nicht über den geeigneten kleinen Fetzen Papier zu verfügen. Aber das ist, was der Frieden des Staates und des Kapitalismus kostet. Der Frieden der Mächtigen ist der Krieg gegen die Beherrschten, innerhalb wie ausserhalb seiner Grenzen.

Am 13. November in Paris wurden die Regeln des Spiels respektiert. Ob er sich nun islamisch nennt oder Republik, Kalifat oder Demokratie, ein Staat bleibt ein Staat, sprich eine autoritäre Macht, deren massenhafte Gewalt gegen all jene eingesetzt wird, die sich seinem obersten Befehl nicht unterwerfen. Eines der Prinzipien von jedem Staat ist es, nur Untertanen anzuerkennen. Untertanen, welche Gesetzen gehorchen müssen, die von oben diktiert werden, also das völlige Gegenteil von freien Individuen, die sich ohne Geführte noch Führer selbst-organisieren können. Von den Bombardierungen von Dresden und Hiroshima bis zu den Dörfern von Vietnam, welche dem Napalm unterzogen wurden, oder denjenigen von Syrien unter den TNT-Fässern: die Staaten haben in ihren schmutzigen Kriegen nie gezögert, einen Teil von ihrer eigenen Bevölkerung, oder jene von ihren Konkurrenten zu opfern. Indem sie wahllos auf Pariser Passanten schossen, um deren Staat zu bestrafen, haben die kleinen Soldaten von Daesch nichts anderes getan, als die erbarmungslose Logik ihrer Gegner zu reproduzieren. Eine schreckliche Logik, so schrecklich, wie es jede staatliche Macht sein kann.

Der *Ausnahmezustand*, der in Frankreich seit gestern verhängt wurde, als interne Kriegsmassnahme von einer Regierung, die das Land in Adäquanz mit seiner internationalen Terrorismuspolitik bringt, ist nur ein Schritt mehr in der grundlegenden Praxis von jeder Regierung, auf die gezwungene Normalisierung des Lebens, auf seine institutionelle Kodifizierung, auf seine technologische Standardisierung abzielend. Denn, wenn der Staat in die Zukunft schaut, was sieht er? Wirtschaftliche Zusammenbrüche, Massenarbeitslosigkeit, eine Erschöpfung der Ressourcen, internationale militärische Konflikte, Bürgerkriege, ökologische Katastrophen, Bevölkerungsexodusse... Er sieht kurzum eine Welt, die immer instabiler wird, worin die Armen immer zahlreicher und konzentrierter werden, eine Welt, die schwitzt vor Verzweiflung, die sich in ein

enormes Pulverfass verwandelt, aller Art von Spannungen ausgeliefert (soziale, identitäre, religiöse). Eine Welt, worin die Entzündung des geringsten Funkens, was auch immer er sei, von einer immer totalitäreren Demokratie nicht toleriert werden darf. Dann bedeutet der "Krieg gegen den Terrorismus", ebenso wie "Bürger" ein anderes Wort für "Bulle" ist, vor allem Krieg gegen all diejenigen, welche die Reihen der Macht durchbrechen. An alle, welche sich der sozialen Befriedung nicht unterwerfen, an alle, welche den Kriegen zwischen Mächtigen und Autoritären desertieren, lasst uns die nationale Einheit sabotieren...

*Ein schlechter Untertan,  
Feind der Republik und aller Staaten  
Paris, 14. November 2015*

## Was sie wollen, von beiden Seiten, ist, dass wir in Angst leben

**K**örper, die verstreut auf den Terrassen von mehreren Cafés herumliegen, bedeckt mit Decken, mit Laken. Und dann das Grauen vom Gemetzel, das in diesem Theatersaal stattgefunden hat. Unmöglich, sich vorzustellen, was die Zuschauer von diesem Konzert erlebt haben. Es scheint surrealistisch. Leute, die ein Konzert schauen kamen und die um sich herum die Leute wie Fliegen einen nach dem anderen hinfallen sahen, die sich unter toten Körpern verstecken mussten, um zu überleben, die inmitten des Blutes und des menschlichen Fleisches kriechen mussten, um zu entkommen, um die eigene Haut zu retten.

Unmöglich, mit diesem Tatbestand klarzukommen. Dass es Fanatiker gibt, Gottesnarren, die im Namen von ihrer Religion, unterschiedslos, eine Kugel unter die Haut aller lebenden Leuten versetzen, welche das Unglück haben, ihren Weg zu kreuzen. Übertrainierte Kamikazes, deren selbsternannte religiöse Führer versprochen haben, dass sie ins Paradies kommen werden, wenn sie in ihrem mörderischen Wahn so viele Leute wie möglich mitnehmen. Und der einzige Zweck von all dem ist es, Terror aufzuerlegen. Die beklemmende Angst von jenen Eltern, die auf Nachrichten von ihren Jünglingen warteten, welche diesen Freitagabend ausgingen, um mit ihren Freunden ein Glas zu trinken. Die Beklemmung von allen Nahestehenden, die Stunden für Stunden damit verbracht haben, von Spital zu Spital zu gehen, um zu wissen, ob die Person, die sie suchen, tot oder nur verletzt ist. Diejenigen den Geschmack des Blutes riechen lassen, die in einer befriedeten Gesellschaft leben, weit entfernt von den Kämpfen, welche die Armee von einer Nation führt, die sie nicht gewählt haben. Eine Bevölkerung bestrafen, weil ein Staat sich entschieden hat, einen Krieg zu führen, Personen verantwortlich zu machen, die in diesen Entscheidungen nicht ihr Wort zu sagen hatten. Sich an einem Staat rächen, auf die feigste und einfachste Weise, indem man nicht die Betreffenden heimsucht, sondern Eier zerschlägt, bloss um eine Kräftedemonstration zu liefern, und ein blutiges Omelett anzurichten.

Man fühlt sich betroffen. Betroffen durch diese Art von unterschiedslosen Massakern, welche in jedem Individuum nur zu verlierende Leben sehen, Körper, in die es Kugeln zu versetzen gilt, bloss aufgrund dessen, sich im falschen Moment am falschen Ort befunden zu haben, das Unglück gehabt zu haben, den Gewehrlauf von einem dieser Gottesnarren gekreuzt zu haben, die genauso wie der Staat unsere Feinde sind, und was immer auch die Ideologie von diesen Fanatikern sei. Diese Gottesnarren, die heute im Namen von ihrem religiösen Fanatismus in Syrien, im Irak, in Tunesien, im Niger, in Ägypten, im Libanon, und in Paris... Massaker begehen. Aber wir wissen, dass andere, unter anderen Ideologien, einzig darauf abzielen, im Namen von der Freiheit feindlichen Ideen wahllos abzuknallen. Und wir sprechen hier von der ganzheitlichen, totalen und unteilbaren Freiheit. Diejenige, gegen jede Autorität zu lästern und alle Mächte zu zerstören, ob sie nun in den heiligen Bü-

chern oder an den Frontispitzen der Staaten sitzen. Und nicht diejenige, welche der Staat wie eine Marotte bewegt, während er uns, er ebenfalls, durch den Terror regiert.

Man weiss nicht mehr, wo einem der Kopf steht. Einerseits gibt es diesen Schrecken, der uns ergreift als schlichtes Individuum, welches sich per Zufall hätte dort befinden können, welches seine Nahestehenden hätte verlieren können, und welches sich auf egoistische Weise erleichtert fühlt, dass das nicht geschehen ist, aber welches sich sagt, dass es nicht vorbei ist, und dass man dieses Mal "Glück" gehabt hat. Und andererseits gibt es die Antwort des Staates, welche uns alle direkt betrifft. Der Ausnahmezustand, den der Präsident bereits um 3 Monate verlängern will. Die Macht des Staates über unsere Leben und unsere Aktivitäten hat sich verzehnfacht. Die Möglichkeit, Ausgangssperren zu verhängen, bestimmten Personen gewisse Zonen zu verbieten, jeden öffentlichen oder Publikum empfangenden Ort schliessen zu lassen, jede Versammlung (die «Unordnung provozieren würde») zu verbieten, Hausdurchsuchungen bei Tage wie bei Nacht durchzuführen, direkt die Kontrolle der Presse, des Radios und des Fernsehens zu übernehmen, und die Drohung, die über all denjenigen schwebt, die eine S-Kartei haben, welche ebenso sehr den religiösen Fanatikern wie den Revolutionären und vielen anderen zugewiesen wurde, wie um sie in ein und denselben Korb zu werfen. Und dann gibt es das Aufgebot von Soldaten und Bullen in den Strassen, immer mehr, welche das Bedürfnis verspüren werden, uns eine Demonstration von der zusätzlichen Macht zu geben, die ihnen der Staat verliehen hat; die Schliessung der Grenzen. Und die berühmte "nationale Einheit". Diejenige der zwei Weltkriege, im Namen von welcher Tausende von Armen ins Gemetzel geschickt wurden; diejenige des Algerienkrieges, worin Folter und Massaker Banalitäten wurden. Die nationale Einheit, die Feindin von den Revolutionären, von jenen, die sich dem Staat entledigen, und ihn nicht sich in einem solchen Kontext opportun stärken sehen wollen. Diejenige, die macht, dass sich Mengen andächtig an diesen Todesorten versammeln kommen, während sie, eingehüllt in französische Fahnen, und „Vive la France, vive la République“ schreiend, die Marseillaise anstimmen. Die von Freiheit sprechen, als ob wir vor dieser Tragödie frei gewesen wären. Was gewissermassen darauf hinausläuft, den Ausnahmezustand

zu akzeptieren, sich zu sagen, dass es diese Gottesnarren sind, die uns unsere Freiheit genommen haben, und so den Staat vollständig reinzuwaschen, ihm Entschuldigungen zu finden. Dieselbe nationale Einheit, welche den Zugriff des Staates auf unsere Leben akzeptieren lässt, ist auch diejenige, welche die religiösen Verantwortlichen sich versammeln lässt, während es doch sie sind, ganz egal welcher Art, welche den Fanatismus nähren, auch wenn sie sich moderat nennen.

Was sie wollen, von beiden Seiten, ist, dass wir in Angst leben, und dass wir aufhören, lebendig zu sein, dass wir unsere Gewohnheiten ändern, dass wir resignieren und einsichtig zuhause bleiben, keine Kritiken erheben. Aber wir werden diesen Terror nicht akzeptieren, den sie uns aufzwingen. Diese Totenstille, die sie herrschen lassen möchten. Und wir werden niemals die Alternativen akzeptieren, welche uns die Staaten bieten, die selbst zu jedem Terror fähig sind, den man von ihnen kennt, oft unter "anti-terroristischer" Flagge.

So fügen wir zum Salz von unseren Tränen den Pfeffer von unserer Wut, zu leben, und von unserm Verlangen nach Revolte.

Sie werden aus uns keine Resignierten machen können.

*Lasst uns lebendig und revoltierend sein, gegen alle Mächte! Weder Religionen, noch Nationalismus!*

[15. November 2015, publiziert durch nonfides.fr, Paris]

## Seien sie von Gott oder von der Republik, nieder mit allen Soldaten!

**M**enschen, die kaltblütig auf wehrlose und terrorisierte Leute schiessen, Flugzeuge, die ganze Quartiere, Spitäler und Schulen bombardieren, Armeen, die einfallen, plündern, vergewaltigen. Dies sind die Szenarien, die sich zeitlich und räumlich immer wieder wiederholen. Diese Übergriffe werden im Namen von dem Kreuz oder des Propheten, der Rasse, des Vaterlandes oder der Nation, der Demokratie oder Republik begangen. Um sie zu rechtfertigen und zu legitimieren, sind diese Soldaten, welche in die Menge schiessen, welche Flugzeuge steuern oder aus ihren Bunkern Drohnen lenken, dazu erzogen worden, die zu tötende, zu bombardierende, zu deportierende Masse von Leuten als Feinde der Sache zu betrachten, welche sie verteidigen, als Ungläubige und Pervertierte, als Barbaren und Wilde. Die Soldaten handeln stets im Namen einer übergeordneten Ordnung, sie mittels der Gewalt aufzuzwingen oder zu verteidigen, ist ihr Daseinsgrund, ihre Erziehung zur Gewalt war immer begleitet von einer Doktrin, von einer Idee oder von einer Religion. Sie haben gelernt, zu gehorchen und auszuführen, ohne Zögern, ohne Skrupel.

Am eigenen Leib, in Paris, das Entsetzen angesichts von einem so systematisch organisierten Blutbad, den Schrecken, das Ohnmachtsgefühl gegenüber dem Gesetz der Waffen, die verzweifelte Suche nach den Nahestehenden, die Psychose zu erfahren, heisst, am eigenen Leib zu erfahren, was von Millionen von anderen Männern und Frauen an zahlreichen

anderen Orten der Welt, in anderen Regionen, Städten und Dörfern erlebt wird. Sei es im Irak oder in Kurdistan, in Ägypten oder in Nigeria, in Syrien oder in Palästina, in Libyen oder in Mali, auf den Strassen von Ankara oder von Kabul, von Sanaa oder von Beirut... Es ist derselbe Terror, erzeugt von demselben Durst nach Herrschaft, von demselben Verlangen nach Macht und Reichtum.

Menschen im Anzug oder in der Tunika, die in Luxushotels oder -restaurants Verhandlungen führen, Geschäftemacher des Öls oder des Gases, der Waffen oder der Atomkraft, der Pharmazie oder der Agrarindustrie, der Immobilien oder der Drogen. Angesehene Unternehmensmanager und Mafiabosse, Staatschefs und Kardinäle, Imams und Rauschgifthändler. Dies sind die grossen Bosse einer Welt, die auf Autorität und Geld beruht, einer Welt, in welcher der grösste Teil der Menschheit im absolutesten Elend lebt. Sie teilen untereinander auf und streiten sich um alles, was sie "Ressourcen" nennen, einschliesslich Männern und Frauen, welche auf den Status von auszubeutendem Rohmaterial reduziert werden. Sie verfügen über Waffen und Milizen, die bereit sind, ihre Interessen durchzusetzen, aber auch über Armeen von "Experten" (Wissenschaftlern, Ingenieuren, Architekten, Kommunizierern, Journalisten...), welche das technische Know-How sicherstellen und die Zustimmung und die Legitimation fabrizieren, die sie brauchen.

Heute hören wir sie von bedrohter Nation, von Zivilisation gegenüber der Barbarei, von Nationaler Einheit, und von anderen Phantasmen dieser Art sprechen, gleichzeitig wie sie den Ausnahmezustand proklamieren und die Grenzen den Millionen von Verzweifelten verschliessen, welche vor dem Krieg und dem Elend fliehen, das sie kreiern haben. Sie haben uns alle in ihre Kriege hineingezogen. Der Preis ist unser Leben selbst. Der Preis ist die Kontrolle durch die Bullen und die Armee, welche sie gerne unbegrenzt sehen würden.

Werden wir immer Zuschauer oder Opfer des Schreckens bleiben, der von den Staaten (ob demokratisch oder nicht, ob islamistisch oder nicht), von den Religionen und vom Markt generiert wird? Oder werden wir entscheiden, überall und mit allen Mitteln, die wir haben, zu kämpfen, um uns der Macht und ihrer Armeen engültig zu entledigen, um eine freie Gesellschaft aufzubauen, die auf den Bedürfnissen und Verlangen eines jeden und jeder begründet ist, ohne irgendwelche Chefs, Bosse

oder Priester? Lasst uns revoltieren, lasst uns der Erpressung durch die Angst nicht nachgeben, lasst uns ihr Kriegsprojekt verweigern. Lasst uns die Reihen durchbrechen.

*Für das Leben, für den Ungehorsam, für die soziale Revolution!*

[18. November 2015, ein Flugblatt, das auf den Strassen von Paris und Montreuil verteilt wurde]

## Zivilisation gegen Barbarei?

**E**s kann unmöglich in unsere Köpfe, wir, zivilisierte und rationale Menschen, wie sich ein Mensch auf derart unverhohlene Weise dem Tötungswahn hingeben kann wie die Soldaten des Dschihads. Uns behagt es mehr, wenn man von “humanitären Interventionen”, von “Friedensmissionen” oder von “Anti-Terror-Einsätzen” spricht, und wenn die Blutbäder aus der Distanz angerichtet werden, aus Flugzeugen, die Bomben abwerfen, aus Kriegsschiffen, die ferne Territorien beschiessen, oder aus Panzern, die Gebäude zerstören. Aber, ob man sich nun die Hände direkt mit Blut beschmutzt, oder einfach auf einen Knopf drückt, worin liegt letztendlich der Unterschied? Zugrunde liegt, so oder so, jene grausame Logik, gemäss welcher der Krieg schon immer funktionierte. Jene Logik, die eine feindliche Macht angreift, indem sie unterschiedslos die Bevölkerung unter dieser Macht terrorisiert, um die eigene Macht aufzuzwingen.

Nachdem die westlichen Mächte während Jahrzehnten, ja Jahrhunderten im Osten mit Unmengen an grausamen Massakern ihre Macht und ihre Ausbeutung aufzwingen, um die Bodenschätze der Welt für sich zu usurpieren, ist man heute plötzlich überrascht und entsetzt, wenn dieser Krieg, in einer durch und durch globalisierten Welt, nicht nur an den ent-

fernten Schauplätzen, sondern auch vor unserer Haustüre erwidert wird. Mit jenen limitierten Mitteln, die der Gegenpart zur Verfügung hat, und gemäss jener grausamen Logik, die er mehr als zur Genüge erfahren hat.

Heute grassieren die Diskurse von einem Krieg der "Zivilisation" gegen die "Barbarei", und nicht selten wird dem Gegenpart, wie es in den meisten Kriegen geschieht, das Qualifikativ Mensch abgesprochen. Aber dieser Massakrierer, den wir vor uns haben, das ist der Mensch. Und wir, mit unseren heuchlerischen Werten von Frieden und Demokratie, sind es kein bisschen weniger. Im Gegenteil, mit grossem Unbehagen die gegenwärtigen Diskurse der verschiedenen Regierungspolitiker betrachtend, die ein Vokabular in den Mund nehmen, das für lange Zeit als Tabu zu gelten schien ("totaler Krieg" (Sarkozy), "die Vernichtung der Feinde der Republik" (Valls), etc.), befürchte ich, dass wir auf dem besten Weg sind, grössere Massakrierer zu werden denn je. Es war schon immer die Grundlage des Totalitarismus, diejenigen, die sich nicht assimilieren lassen oder können, ausserhalb der Menschlichkeit, und somit ausserhalb des zivilen Rechtes zu stellen. Und dadurch zu rechtfertigen, sie entsprechend zu behandeln. In Frankreich überlegt man sich zurzeit, Internierungslager für alle zu errichten, die mit einer "S-Karte" fichiert sind (laut Sarkozy ca. 11'500 Personen). Dabei handelt es sich um eine polizeiliche Karte, in der Leute vermerkt sind, die "eine Bedrohung für die Staatssicherheit" darstellen, von Sozialrevolutionären und Anarchisten über Fussballfans bis zu radikalen Islamisten. Alles, was die Macht des Staates irgendwie gefährden könnte, wird in einen Topf geworfen, und soll präventiv inhaftiert werden. Die Logik des Krieges

und jene der Konzentrationslager gehen einmal mehr Hand in Hand.

Solange wir Komplizen von diesem beunruhigenden Mechanismus bleiben, der in diesen Tagen deutlich Schub erhalten hat, und wir uns nicht ernsthaft fragen, was aus dem Menschen geworden ist, was aus seinen stolzen Verlangen nach Freiheit geworden ist, für die Generationen und Generationen der Menschengeschichte gekämpft haben, und solange wir nicht begreifen, dass es die Fundamente von dieser maroden Gesellschaft sind – gegründet auf der staatlichen Aufzwingung und der kapitalistischen Ausbeutung –, die den Menschen zu dem gemacht haben, was er heute ist, Massakrierer im Namen der totalitären Demokratie und Massakrierer im Namen der totalitären Theokratie, und solange

wir nicht zu einer revolutionären Vorstellung von Freiheit zurückfinden, die einen gänzlich anderen Weg aus diesem Dilemma sucht, können wir sicher sein, dass der Krieg, der kommt, wenig Lichtblick für die Menschheit übrig lassen wird...

[*Dissonanz*, anarchistische Zeitung, Nr. 15, 25. November, Zürich]

## Der Maskenball

**W**as sind die Unterschiede zwischen Demokratie und Diktatur? Diese Frage mag naiv erscheinen. „Selbstverständlich, werdet ihr sagen, die Demokratie ist eine Form der Regierung, in der die Bürger ihre Repräsentanten wählen, um Entscheidungen bezüglich der Verwaltung ihres kollektiven Lebens und des Gemeinwohls zu treffen, und in der die individuellen Freiheiten von einer Verfassung garantiert werden, während eine Diktatur die willkürliche Regierung von einem Individuum oder von einer Gruppe von Individuen ist, und die Freiheiten der Bürger nicht garantiert sind, eine Diktatur ist eine freiheitsfeindliche Form der Regierung, in der die Bürger nicht das Recht haben, sich zu äussern“. Aber ist diese Frage wirklich so banal? Heutzutage können wir immer mehr sehen, inwiefern diese Unterschiede im Grunde immer mehr theoretisch und weniger real sind, ebenso, wie es im Grunde auch die angebliche Freiheit der Bürger ist. Nach den Attentaten vom 13. Dezember, in Frankreich, der Wiege der modernen Demokratie, werden zurzeit neue „ausserordentliche“ Massnahmen und Gesetze diskutiert und angewandt, die, im Namen vom Kampf gegen die Feinde der „westlichen Freiheit“, die Freiheit der Individuen immer mehr einschränken. Man spricht von Internierungslagern für die inneren Feinde des Staates, Zensur der Presse, Entzug der Staatsbürgerschaft, Auflösung

von Gruppen und Vereinen, welche die öffentliche Ordnung bedrohen, und so weiter und so fort. Sicher, würden wir vom nazistischen Deutschland von Hitler, vom faschistischen Italien von Mussolini, vom Spanien von Franco oder, um Beispiele aus unseren Tagen zu nehmen, vom Syrien von Assad, vom Russland von Putin oder vom Nordkorea von Kim Jong-un sprechen, würden diese Massnahmen, und werden sie auch, von jedem rechtschaffenen, guten demokratischen Bürger verurteilt. Wenn sie jedoch von einem demokratischen Staat ergriffen werden, im Frankreich des sozialistischen Präsidenten Hollande, wird im Gegenteil dazu ermutigt und applaudiert, ohne irgendjemanden zu schockieren. Stellt sich die Frage: was ist der reale Unterschied zwischen Demokratie und Diktatur? Man könnte meinen, dass dieser Unterschied einzig in der Tatsache besteht, mehr oder weniger frei darüber entscheiden zu können, wer es sein wird, der uns noch mehr unserer Freiheit beraubt.

### **Demokratie und Diktatur, zweieiige Zwillinge**

Auch wenn diese – ganz demokratische – Heuchelei von der Verurteilung von repressiven Massnahmen seitens diktatorischer Regime, während dieselben Massnahmen in Situationen des “Notstands” angewandt werden, eine lange Geschichte hat, die es nicht der Mühe wert ist, hier auszugraben, erlaubt mir, ein Beispiel zu machen. Im zweiten Weltkrieg, im Kampf zwischen Faschismen und Demokratien, war die Praxis von Konzentrationslagern für die Feinde des Staates oder für ganze ethnische Gruppen, welche als solche wahrgenommen wurden, nicht nur eine Praxis des Nazi-deutschlands und des Reichs der aufgehenden Sonne, oder des Russlands von Stalin, sondern es war eine geläufige Praxis auch unter den demokratischen Mächten. In den Vereinigten Staaten zum Beispiel wurden, nach dem Angriff von Pearl Harbor, 110`000 amerikanische Bürger japanischer Abstammung in regelrechten Konzentrationslagern interniert, die man “Umsiedlungslager der Kriegsperiode” nannte, nur weil sie japanisch-stämmig waren und somit potenzielle Spione oder feindliche Agenten. In Europa, ist berechnet worden, sind in den demokratischen Lagern mehr als 5 Millionen Deutsche interniert worden, wovon etwa eine Million gestorben sind. Ein französischer Offizier des dritten algerischen Schützen-

regiments schreibt, nach dem Besuch von einem der Lager für deutsche Soldaten, in einem Zeugenbericht: «[Das Lager von Dietersheim] wird von lebenden Skeletten bewohnt... es erinnert an Buchenwald und Dachau». Gemäss dem Historiker James Bacque «war die überwiegende Mehrheit der US-Gefängnislager und eine Minderheit der französischen mit den Lagern von Dietersheim identisch: Vorzimmer des Todes, mit Massengräbern von 300 Quadratmetern, und in denen man bisweilen die Gräueltaten der Konzentrationslager der Nazis wiederholte.» Die Gräueltaten der Nazis können in den Gräueltaten der Demokratien widergespiegelt gefunden werden, aber selbstverständlich wird das alles in den meisten Geschichtsbüchern leicht vergessen, denn die Geschichte, wie man weiss, wird von den Siegern geschrieben, und diese haben mehr Interesse daran, an die Unmenschlichkeit von ihren Feinden zu erinnern anstatt an die eigene.

Das Wesen des Staates, sei er nun demokratisch oder diktatorisch, ist im Grunde stets dasselbe: Gewalt und Zwang, ganz egal welche Maske er zu tragen beschliesst. Wenn er von einem konkurrierenden Staat oder von “inneren” Feinden bedroht wird, ist er zu jeder Grausamkeit bereit, nur um sich aufrechtzuerhalten.

[*Dissonanz*, anarchistische Zeitung, Nr. 15, 25. November, Zürich]

## «Je suis Paris»

**I**ch-bin-Paris, eine Parole, die in der westlichen Welt nach den blutigen Attentaten vom vergangenen 13. November in Paris quasi einhellig übernommen wurde. Zweifellos haben sie die meisten Leute in einem Aufschwung von Empathie und von moralischer Solidarität mit der Bevölkerung der französischen Hauptstadt übernommen, doch wenige hielten inne, um darüber nachzudenken, was diese einfache Phrase bedeutet.

Paris ist die Hauptstadt Frankreichs, eine Stadt reich an Geschichte und vom kollektiven Unterbewusstsein als die Hauptstadt der fortschrittlichen Ideen (Aufklärung, die französische Revolution, die Kommune), der Kunst, der Kultur, der Mode, des romantischen Geistes und der unbekümmerten Jugend der Bohème angesehen, in wenigen Worten: Paris ist ein Symbol der zivilisierten westlichen Welt.

Wenn wir einen Augenblick darüber nachdenken, dann ist die Bekräftigung Ich-bin-Paris also nicht eine unschuldige moralische Solidaritätserklärung, sie ist eine regelrechte Operation zur Annahme von einer kollektiven Identität (jene einer westlichen Welt, die angegriffen wird) zu Lasten von unserer Individualität, sie ist die Abflachung von allen bestehenden Konflikten in den westlichen Gesellschaften im Namen von einem regelrechten Kreuzzug gegen die "Feinde des Westens", ganz egal, ob es nun innere oder äussere Feinde, Dschihadisten oder Revolutionäre sind. Weder die Worte von Manuel Valls, Sozialist und französischer Premierminister: «Wir müssen die Feinde der Republik vernichten... und jene der Nationalität entheben, die den französischen Geist verspotten.», noch die Sondermassnahmen, die vom französischen Staat ergriffen wurden (Verlängerung um 3 Monate des Ausnahmezustands, Hausarreste «für alle Personen, gegenüber welchen es ernsthafte Gründe gibt, zu denken, dass sie, aufgrund von ihrem Verhalten oder ihren Frequentationen, Absichten oder Projekten, eine Bedrohung für die Sicherheit und die öffentliche Ordnung darstellen», die Auflösung von Gruppen und Vereinen, «welche sich an der Begehung von Akten beteiligen, sie ermöglichen oder dazu anstiften, welche die öffentliche Ordnung schwerwiegend gefährden»). Wenn wir es noch wagen, an die Freiheit zu glauben, in einem Konflikt, der immer mehr zwischen "Westen" und "Feinden des Westens" polarisiert scheint, wird es mehr denn je erforderlich, die Karten auf dem Tisch neu zu mischen, zu desertieren und, mit Worten und mit Taten, zu bekräftigen, dass der wirkliche Konflikt derjenige zwischen Staat und Freiheit ist, und dass der Triumph der Freiheit einzig über dem verwesenden Kadaver des Staates und seiner Lakaien möglich sein wird.

[*Dissonanz*, anarchistische Zeitung, Nr. 15, 25. November, Zürich]

## Die Macht der Herde

**D**ie Menschenherde, die uns umgibt, in Gewalt der grossen Informationsmittel, lässt sich offenbar nicht nur diktieren, was als Ereignis gilt und was nicht, sondern auch, wann und für wen es zu trauern gilt. Während die unzähligen Massaker, die in einer vom Krieg übersäten Welt zum traurigen Alltag geworden sind, im Westen kaum wahrgenommen werden, geschweige denn in Trauer versetzen, lässt man sich jetzt, da der Krieg, den man säte, vor der eigenen Haustüre erwidert wird, von einer riesigen internationalen Kampagne mobilisieren, um der 130 Toten des Massakers von Paris zu gedenken.

Es ist klar, dass nicht für alle einzusehen ist, weshalb sie sich diesem Trauerdiktat fügen sollten, während andere Menschen tagtäglich, zu Tausenden, unbemerkt unter den Bomben und Salven der militärischen Besetzungen und der sogenannten “Anti-Terror-Kriege” sterben. An dem Fussballspiel Irland-Bosnien, als eben zu jenem Anlass eine Schweigeminute abgehalten werden sollte, dachte sich offenbar jemand, diesen ewig Verschwiegenen auf seine Weise zu gedenken. Nicht stillschweigend, sondern laut herausschreiend. “Palästina! Palästina!”-Rufe durchschallen die Stille der Schweigeminute. Einer Schweigeminute, sei hier angemerkt, die, wie die unzähligen anderen Gedenkveranstaltungen in den Farben der Trikolore und zu den Tönen der Marseillaise, nicht einfach diesen 130 willkürlich Ermordeten gilt, sondern vor allem, über ihren noch warmen Kadavern, der Legitimation der Kriegsambitionen von Frankreich, von Europa, vom “zivilisierten” Westen, und somit von immer weiteren Massakern...

Das Individuum, welches es wagte, gegen die Herdenmentalität zu rebellieren, wurde vom ganzen Stadion ausgebuht und später angeblich von anderen Fans verprügelt. Die Macht der Herde, in einem Klima der Massenmobilisierung der Gemüter, wirkt manchmal beängstigender als jene der staatlichen Organe.

[*Dissonanz*, anarchistische Zeitung, Nr. 15, 25. November, Zürich]

## Die Gute Nachricht



Die gute Nachricht: Die Börsen reagieren ruhig auf die Anschläge» konnte man auf dem Titelblatt des weitverbreitetsten Grattischundblatts am Montag nach dem Gemetzel in Frankreich lesen. Die gute Nachricht, aha. Der Zynismus dieser Aussage ist kaum zu überbieten. Die gute Nachricht, sie lautet übersetzt: Es gibt Krieg. Mehr Tote, mehr Gemetzel. Während die Tourismusbranche ziemliche Einbussen erlebte, springen nämlich die Aktien der Rüstungsindustrie in die Höhe. So etwa die Aktie von Thales, einer französischen Waffenfirma, Produzent von Drohnen und Radarsystemen, die auf ein Rekordhoch “kletterte”. Oder auch die Aktie des Panzerherstellers Rheinmetall, der schon am ersten wie am zweiten Weltkrieg (wie an etlichen weiteren Kriegen) gut Geld verdiente, stieg weit ins Plus. Die Börse bleibt stabil, weil der Krieg ein gutes Geschäft ist. Und der Krieg, der nun schon seit einiger Zeit latent läuft, wird mit dem neuesten Angriff in Frankreich wohl noch einmal viel mehr Profit abwerfen. Weil die Drohnen fliegen, Bomben abgeworfen werden, aufgerüstet wird. Mit den Augen der Wirtschaft: neue Absatzmärkte, die Börsen bleiben stabil – eine gute Nachricht. Die etlichen Toten, die von ihren Produkten produziert werden, sind wohl nur der Nebeneffekt eines Geschäfts, mit dem sich die CEO`s dieser Firmen ihren Lebensstandart finanzieren. Eines Geschäfts, das auch nicht neu ist, sondern das schon bei jedem modernen Krieg ein wichtiger, wenn nicht der wichtigste Faktor war.

[*Dissonanz*, anarchistische Zeitung, Nr. 15, 25. November, Zürich]

# Angesichts des Krieges und des Belagerungszustandes: Lasst uns die Reihen durchbrechen

**B**elagerungszustand in Brüssel. Hunderte von Soldaten sind in den Strassen postiert, Tausende von Polizisten durchziehen die Strassen der europäischen Hauptstadt. Schulen und Universitäten sind geschlossen, das Transportnetz ist praktisch stillgelegt. Die Strassen sind mehr und mehr verlassen, die Angst sucht die Gemüter heim. Die Kontrollen auf den Strassen häufen sich und werden mit dem Maschinengewehr an der Schläfe durchgeführt. Wenn der Raum von den Kräften der Macht zugestellt ist, so scheinen es die Geister ebenfalls. Und dies ist vielleicht noch schlimmer.

Die Zeiten, in denen die europäischen Staaten mittels Luftschlägen, Besatzungen, Eröffnung von neuen Märkten, ungehemmter Ausbeutung und Plünderung der Ressourcen anderswo auf der Welt Krieg führen, und dabei gleichzeitig ihre Territorien vor wenn nicht genau gleichen, so jedenfalls derselben Logik folgenden Kriegsakten bewahren konnten, scheinen vorbei. Der Krieg hat die französische Hauptstadt mitten im Herzen getroffen, und er wird nicht heimlich verschwinden. Und jede Kriegslogik befürwortet es, in die Menge zu schlagen. So, wie es die Staaten seit ihrem Bestehen, gegen ihre eigenen Untertanen und gegen die Untertanen von anderen Staaten tun. Wie es all jene getan haben und tun, welche danach streben, die Macht zu erobern, ihre Herrschaft aufzuzwingen. Sei sie nun islamistisch oder republikanisch, demokratisch oder

diktatorisch. Denn es ist, indem man die Freiheit, die Freiheit von jedem Individuum, mit Füßen tritt, wodurch sich die Herrschaft einrichtet. Autorität und Freiheit schliessen sich gegenseitig aus.

Im Krieg spielt man also nach den Regeln des Krieges. Die Sättigung der Gemüter durch den Diskurs der Macht eliminiert die Räume des Kampfes für die menschliche Emanzipation, oder drängt sie jedenfalls an den Rand, mehr noch als sie es zuvor getan hat. Die Mobilisierung will total sein. *Entweder mit dem Staat oder mit ihnen* – und diejenigen, die nach etwas ganz anderem streben, die gegen die Unterdrückung und die Ausbeutung kämpfen, all die Abertausenden von Rebellen und Revolutionären, welche von den etablierten oder im Aufbau befindlichen Staaten ermordet und massakriert wurden, welche in allen Ecken der Welt verfolgt werden, sie sollen sich nunmehr als im Abseits betrachten. Auf dem Altar der bereits völlig von Blut durchtränkten Macht warten Tausende von weiteren, bis sie an der Reihe sind, geopfert zu werden.

Wer ist verantwortlich? Brauchen wir daran zu erinnern, wo die Phosphorbomben hergestellt worden sind, welche Falludscha niedergebrannt haben, wer den Geheimdiensten von Assad, von Sisi die Informatiktechnologien geliefert hat, wer die Piloten ausgebildet hat, welche Gaza bombardierten? Brauchen wir daran zu erinnern, wie das Kobalt und Silizium für die technologischen Geräte aus den Tiefen von Afrika abgebaut werden, wie all die Konsumprodukte produziert werden, die wir in den Regalen der Supermärkte und der Läden finden? Brauchen wir daran zu erinnern, wie der zivilisierte Kapitalismus seine Hunderten von Arbeitslager, von Bangladesch bis Mexiko verwaltet? Woher die dunklen Schatten der Drohnen kommen, welche überall auf der Welt zuschlagen? Wie und im Namen von was Tausende von Personen seit Jahren im Mittelmeer ertränkt werden? Kommt, sagt es, wer ist verantwortlich?

Aber wenn unsere Augen von Revoltierenden mit gutem Grund nach oben blicken, um die Antwort zu finden, so müssten sie auch in uns selber blicken. Denn in den Zeiten, die kommen, und bereits in den Zeiten, die sind und die waren, ist es unsere Passivität, wodurch wir zu Komplizen unserer eigenen Unterdrückung geworden sind. Und diese Passivität ist nicht nur die Untätigkeit der Arme, es ist auch das Projekt von programmierter Abstumpfung seit Jahrzehnten durch die Macht, welche uns der Werkzeuge beraubt hat, um die Realität zu verstehen, um unsere Wut

zu verstehen. Welche uns jeglicher Sensibilität, die nicht in Abhängigkeit von den Anforderungen des Moments dekretiert wird, jeglicher Fähigkeit, zu träumen, beraubt hat. Es ist daraus, aus diesem Programm von Reduzierung des Menschen, woraus heute diejenigen hervorkommen, die sich entscheiden, Blutbäder anzurichten, sich am Spiel der Macht zu beteiligen, ihrerseits ebenfalls zu massakrieren. Es wäre dumm, hätten wir geglaubt, dass ihre Blutbäder auf die Mächtigen und ihre Strukturen abzielen würden. Der moderne Krieg in der hypertrophierten Welt der Technologie und des Massakers aus Distanz erlaubt keine solchen Subtilitäten mehr, falls denn solche Subtilitäten im Kopf von *Menschen im Krieg* jemals hätten existieren können.

In den Quartieren von Brüssels, heute unter militärischer Besatzung, ist, das muss man sagen, alles aufgewandt worden, um der sozialen Revolte den Stöpsel aufzudrücken, um der Wut gegen eine schreckliche und grausame Welt einen Dämpfer aufzusetzen. Seien es nun die Staatsbürgerschafts- und Demokratieförderungskurse (während man gleichzeitig Bomben abwirft), seien es die von der Religion offerierten Kontrollmechanismen, oder sei es die massive Zudröhnung durch die technologischen Geräte: *alles* lieber als die Revolte. Und manchmal entweicht dieses Spiel auch den Händen der Macht, wie das heute geschieht. Und hier kommen die Schläge in die Menge. Umso mehr, wenn die Vorspiegelung von einer himmlischen Belohnung auftaucht, welche seit Jahrhunderten und bis heute Millionen von Sklaven in Erwartung der versprochenen Erlösung unter dem Joch zu halten vermochte. Gewissermassen wenden sich die Jahrzehnte, in denen der belgische Staat den Islam benutzt hat, um die Gemüter zu beruhigen, um die Kontrolle über die Gemeinschaften der Ausgeschlossenen zu wahren, um die sozialen Widersprüche zu verwalten, heute gegen ihn. Aber mehr noch vielleicht gegen die Möglichkeit und die Perspektive von einer befreienden Revolte.

Angesichts der Militarisierung des Raumes und der Militarisierung der Geister, angesichts des Krieges, in den uns die Staaten und die Machtanstrebenden reissen; und im Wissen, dass wir mehr und mehr an den Rand gedrängt werden, sollte die Anstrengung sich auf die absolute Verweigerung konzentrieren, in das Spiel einzusteigen. Und diese Verweigerung impliziert auch die Zurückweisung der Regeln, welche sie dabei sind, aufzuzwingen. Heute keinen Lärm machen. Zuhause und so-

mit in den Reihen bleiben. Den Platz den Terroristen der Demokratie und den Terroristen des Kalifats abtreten. Dass es schwierig sein wird, diese Besetzung zu durchschlagen und die Regeln dieses Spiels zu brechen, steht ausser Zweifel. Die Wahl des *Deserteurs*, desjenigen, der sich weigert, für die Mächtigen Krieg zu führen, hat ihn schon immer tausend und einer Repression ausgestellt. Aber wer weiss, ob sich am Rande nicht andere Zurückgewiesene finden, andere Deserteure, andere Ausgeschlossene, andere Geopferte, mit welchen man den laufenden Krieg sabotieren und, voller Ungestüm, für Ideen kämpfen kann, die sich gegen jede Macht sträuben. Wer weiss, ob nicht an jenem Rand, in jener Ecke, die stolze Internationale, welche alle Autoritäten herausfordert, inmitten von einer durch den Bürgerkrieg zerrissenen Welt, wieder aufleben wird?

Wenn das Letzte, dem wir jetzt entsagen würden, eben das Verlangen nach der Freiheit und der Traum ist, welcher unseren Geist zu schärfen, unser Herz zum Schlagen zu bringen und unsere Hände zu bewaffnen vermag, so müssen wir gleichzeitig auch die Anstrengung machen, der Realität ins Gesicht zu blicken. Die Räume verengen sich, das Blut floss bereits, fliesst heute und wird noch mehr fliessen, der Kampf für die Freiheit und die Revolution hat zweifellos schwierige Zeiten vor sich. Die Bedingungen, worin sich der revolutionäre Kampf entwickeln soll, verschlechtern sich und nach dem Massaker an den Volkserhebungen der letzten Jahre in zahlreichen Ländern kommt auch für uns, die wir uns auf dem europäischen Kontinent befinden, der Moment, wo ein jeder und eine jede sich der Frage wird stellen müssen, die möglicherweise schrecklich an Konsequenzen, aber reich an Herausforderungen ist: sind wir, trotz allem, bereit, für die Freiheit zu kämpfen?

*Anarchisten*

Brüssel, 23. November 2015